

„Grünes Netz im Landkreis“

Bund Naturschutz fordert stärkere Vernetzung von Biotopflächen - Klare Steigerung der Biolandwirtschaft nötig

Von Theresa Lang

Kirchdorf. „Wir müssen uns nicht nur auf den Weg machen, wir müssen auf die Rennbahn“, sagt Dr. Jürgen Riedler, Kreisvorsitzender des Bund Naturschutz in Rottal-Inn, bei der Besichtigung zweier Grundstücke, die der BN in der Nähe von Seibersdorf erworben hat.

Von wichtigen Leitarten der heimischen Pflanzenwelt sei innerhalb von 30 Jahren kaum noch etwas übrig, die Verlustbilanzen für Knabenkraut, Wallgras, Sonnentau, Fettkraut, Trollblume und Lungen-Enzian lägen zwischen 60 und 95 Prozent.

Um diesem Trend entgegen zu wirken, setzt sich der BN für den Erhalt der Artenvielfalt ein. Das jüngste Projekt war der Kauf eines zwei Hektar großen Auwald-Grundstücks im letzten Jahr. „Es ist ein Eldorado für unsere heimischen Reptilien“, erklärt Marianne Watzenberger, Vorsitzende der BN-Ortsgruppe Unterer Inn, bei dieser Ortsbegehung. Man sei überrascht, wie viele Tiere und Pflanzen in dem Waldstück vorhanden waren. Unter anderem habe man Zauneidechsen, Ringelnattern und dutzende Äskulapnattern gefunden. Ursprünglich wurden die Auwälder regelmäßig von Wasser überschwemmt, heute wird das Wasser von Dämmen zurückgehalten, was zu einer hohen Bodentrockenheit führt.

Wasser muss im Boden bleiben

Rottal-Inn sei mit einem dichtem Gewässernetz von Bächen und Gräben durchzogen. Sowohl für Feuchtbiotop, wie auch für die Bodenfruchtbarkeit sei es essenziell, dass dieses Wasser in der Landschaft gehalten werden kann. Drainagen müssten deshalb zurück gebaut werden.

In der Vergangenheit wurden große Teile der Auwälder abge-



Bei der Ortsbesichtigung zweier Grundstücke im Auwald bei Seibersdorf zeigte sich der Landesvorsitzende des BN, Richard Mergner (links), beeindruckt vom Engagement des Bund Naturschutz in Rottal-Inn, hier vertreten durch Dr. Jürgen Riedler, Marianne Watzenberger, Dieter Schert, Anne Henner-sperger, Günther Schmidt und Rita Rott.

- Fotos: Lang

holzt und mit Edelhölzern wie Ahorn aufgeforstet. Der Bund Naturschutz möchte diesen Eingriff rückgängig machen; artfremde Bäume und Sträucher sollen entfernt werden. Anschließend will man mit einheimischen Bäumen wie Weiden und Schwarzpappeln aufforsten. „Wasser wird aber nie mehr in den Auwald kommen“, bedauert Watzenberger.

Der BN besitzt einige Grundstücke im Landkreis - „kleine Oasen“, wie Richard Mergner, Landesvorsitzender des BN, sagt. Für den Gen-Austausch sei es aber wichtig, dass diese Flächen einen Biotopverbund bilden - also über Korridore verbundensind. „Wir brauchen ein grünes Netz im Landkreis“, sagt Mergner.

Laut dem neuen Bayerischen Naturschutzgesetz sollte der Biotopverbund bis zum Jahr 2030 mindestens 15 Prozent der Offenlandflächen ausmachen. Im Landkreis Rottal-Inn seien momentan nur zwei Prozent der Fläche als Biotop erfasst. „Im bayernweiten Vergleich ist das ein sehr schlechter Durch-



Marianne Watzenberger zeigt dem BN-Landesvorsitzenden Richard Mergner, wie wohl sich Äskulapnattern in einem Holzstock am Waldrand fühlen.

schnitt und daher besteht großer Handlungsbedarf“, so der BN. Insbesondere Gewässer und Waldränder, aber auch Säume, Raine, Hecken und andere Lebensraum-Strukturen müssten für den Offenland-Biotopverbund erhalten und ausgebaut werden. Um die Biotopvernetzung zu koordinieren, fordert der BN einen Biodiversitätsberater für den Landkreis.

Der BN wies außerdem darauf hin, dass im Landkreis bis

her nur vier Prozent der bäuerlich genutzten Flächen ökologisch bewirtschaftet würden. In Bayern seien es 8,2 Prozent. Um den Ökolandbau im Freistaat auf 30 Prozent auszuweiten, wie im Artenschutzvolksbegehren als Ziel bis 2030 beschlossen wurde, sei eine Steigerung der Biolandwirtschaft notwendig. „Dafür muss aber auch ein Absatzmarkt geschaffen werden“, fordert der BN.

Richard Mergner sieht hier

nicht nur Einzelpersonen, sondern auch die Gemeinden in der Pflicht. Er fordert eine „Bio-Offensive der öffentlichen Hand“. Öffentliche Einrichtungen sollten in Kantinen, Mensen oder bei Empfängen auf ökologisch und regional produzierte Produkte zurückgreifen.

Des Weiteren fordert der BN ein Umdenken bei der Agrarförderung. Ökologisches Engagement müsse sich für die Landwirte auch finanziell lohnen, betont Dr. Riedler.

Mit Landwirten an einem Strang ziehen

Der Bund Naturschutz sehe sich als Partner der Landwirte. In der Vergangenheit habe es viele Missverständnisse zwischen den Naturschützern und den Bauern gegeben. Dabei sieht der Kreisvorsitzende viele gemeinsame Interessen. „Immer mehr Betriebe müssen schließen - aber nicht wegen dem Umweltschutz. Nahrungsmittel müssen einen Wert haben und die Landwirte müssen für Naturschutzmaßnahmen angemessen entschädigt werden.“ Künftig wolle man das Gespräch suchen und so Missverständnisse vermeiden.

Die Besichtigung des Grundstücks im Auwald bei Seibersdorf nahm die neue Regionalreferentin für den Bezirk Niederbayern, Rita Rott, zum Anlass, um sich vorzustellen. Die Geoökologin hoffe auf gute Zusammenarbeit mit den Kreis- und Ortsgruppen des Bund Naturschutz. thl

Stichwort Offenland

Bei Offenland oder Offenlandschaft handelt es sich um nicht überbaute, nicht durch Gehölzvegetation dominierte Gebiete - somit um alle Biotoptypen, die nicht zum Wald zählen. Dazu gehören landwirtschaftlich genutzte Flächen wie Äcker und Grünland genauso wie natürliche Gebiete. - red